

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Herrn Georgii von Welling Opus Mago-Cabbalisticum Et Theosophicum**

**Welling, Georg**

**Franckfurt, 1760**

**VD18 12308366**

II. Anonymi Alchymische Fragen von dem Unversali und den Particularibus

[urn:nbn:de:bsz:31-96084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96084)



ANONYMI  
 Alchimische Fragen,  
 Von dem  
 UNIVERSALI  
 und den  
 PARTICULARIBUS.  
 1726.

Aus dem Lateinischen übersetzt.

1. Was ist die Alchimie?

**S**ie ist eine Kunst, die Alchimus erfunden, und die von dem Griechischen Wort Archimo, das auf lateinisch masia heisset, ihren Namen bekommen hat.

2. Was ist für eine Kunst, und was lehret sie?

Diese Kunst lehret das Wesen der Dinge von den Excrementen abscheiden, und durch sie werden die Metalle zur Vollkommenheit gebracht, da sie vorher in den Minern verdorben und unvollkommen waren. Darum ist zu merken, daß die Metalle, nur nach ihrer zufälligen nicht aber wesentlichen Form, von einander unterschieden sind; Weshalben es auch möglich ist, alle zufällige Dinge abzusondern, welche nichts von metallischem Wesen haben. Dann zu welcher Zeit, an we chem Ort, und mit welcher Hitze alle unvollkommene Metallen des verderbenden As beraubet werden, durch die werden sie gleich zu Gold gemacht. Ist also die wahre Alchimie eine Kunst, die Principia, Ursachen, Eigenschaften und Leiden-

enschaften aller Metallen von Grund aus zu erkennen, durch welche Kunst die unvollkommene, vermischte und verdorbene in wahrhaftiges Gold verwandelt werden.

3. Wie werden die Metallen durch diese Kunst zur Vollkommenheit gebracht?

Dieses zu erhalten, wird man vor allen Dingen ein solches Agens oder würcckendes Wesen zu wege bringen müssen, in welchem zugleich die scheidende und die figirende Kraft gefunden werde, damit es, wann mans auf unvollkommene Metalle trägt, die Kraft habe, selbige so lange in  $\Delta$  zu erhalten, bis alle zufällige Dinge durch des innerlichen (nicht äußerlichen)  $\Delta$ s Stärke (sintemalen es durch das äußerliche sich nicht so leicht scheiden lässet) theils geschieden und theils verzehret worden, und endlich nichts als allein das Wesen des  $\odot$  oder  $\zeta$  zurück bleibe.

4. Was wird sonst durch dieses würcckende Ding verstanden?

Der Stein der Weisen.

5. Was ist der Stein der Weisen?

Eine allgemeine Tinctur, oder künstliches  $\odot$ , das durch Nachahmung der Natur aus dem  $\zeta$  der Weisen gezeuget, übervollkommen gemacht, und zum höchsten Grad gekocht und digerirt worden.

6. Was ist das vor ein Kochen oder Digeriren?

Dadurch wird nur eine langsame Decoction verstanden, vermittelst welcher der  $\zeta$  der Weisen erst in ein Elixir oder röthlichen Saft (verstehe  $\odot$  potabile) resolvirt, und darnach durch die  $\Delta$ grad zum Pulver coagulirt wird, und zwar, nachdem die schwarze Farbe vergangen, erstlich in die weisse, darnach in die gelbliche und endlich in die rothe Blut-Farbe, welche letzte die vollkommene Digestion anzeigt.

7. Was würcket diese Digestion?

Wann sie vollendet ist, ist der  $\zeta$  der Weisen in den Stein verwandelt worden. Solviret und coaguliret man diesen von neuem, so wird seine tingierende Kraft immer zunehmen und ins unendliche erhöht werden.

¶ 3

8. Sat

## 8. Hat dann der Stein, nebst der Verwandlung noch andere Kräfte?

Nach Aussage der Weisen macht er unter andern merckwürdigern Dingen auch das Glas geschmeidig, daß sichs hämmern läßt.

## 9. Ist er nicht auch eine allgemeine Arzney, die in allen auch unheilbaren Kranckheiten ihre Würckung zeigt?

Weil er nicht nur die kräftigste und unzerstörlichste Substanz ist, sondern auch alle Kräfte des Gestirns in sich fasset, so ist er freylich unter dem lunarischen Globo die größte allgemeine und vornehmste Arzney, welche alle unheilbare Kranckheiten heilet.

10. Warum wurde oben nur gesagt, man müsse den Stein blos aus dem  $\Phi$  machen, und ist keines Ferments gedacht worden?

Man muß wissen, daß die Fermentation im  $\Phi$  der Weisen gar nicht wesentlich gefunden wird, sondern nur zufälliger Weise; Und zwar nicht allein darum, weil er schon alles in sich hat, was zur Kunst nöthig ist, sondern auch weil die Operation aus dem blossen  $\Phi$  unter allen die vollkommenste und kürzeste ist. Darum war es genug, daß an demselben Orte nur der vornehmsten Operation, die am vollkommensten ist, und von keiner andern dependiret, Meldung geschehen.

## 11. Wie viel Arten gibt es, durch welche er würcket, und in welcher Würckung ist die Fermentation?

Die Weisen haben, um ihre Operationes glücklich zu vollenden, 2. Wege gefunden, einen, welchen sie den trockenen, und den andern, den sie den nassen nennen. Durch den nassen wollen sie nichts anders anzeigen, als daß die Operation blos mit dem  $\Phi$  der Weisen anzustellen seye, ohne Zusatz eines andern Dinges oder Fermenti: Im trockenen aber haben sie ein Ferment nöthig erachtet, um die Arbeit kürzer zu machen, weil der trockene Weeg, (als in welchem der  $\Phi$  phil. nicht so geschwind, wie im nassen Weeg, bereitet wird) sonst eine gar zu lange Zeit erfordern würde.

## 12. Was ist das Ferment?

Das Ferment des  $\Phi$  phil. im trockenen Weeg ist zweyerley: das erste und einfachste ist  $\odot$ , das durch  $\text{Z}$  gereinigt, und zum subtilsten Kalk gemacht worden: Das andere, weit edlere, weil es zur Projection des Steins eine weit größere Kraft hat, ist ein jeder fixer und Oischer  $\Phi$ , der vom gemeinen  $\odot$  selbst, oder vom andern Metallen ausgezogen wird: wiewohl einige läugnen wollen, daß in den Metallen ein solcher fixer  $\Phi$  seye.

13. Wie

via humida

via sicc

Feiner Lu =  
sae, nomliel  
calen au  
nd fix ad ce  
keriond.

13. Wie

Hier  
aus 2. E  
der in dem  
Nede ist, f  
Metallen,  
jeden dersell  
Weisen ver  
die fixe Ed  
zu gebrauch  
haben.Das  
Wahrheit  
dieses Nah  
der, bey  
zweyeln:  
bald, daß  
ausgedrick  
bessern Ver  
können und  
(2.) wie er  
legente Mat  
mittelbar vo  
ausgegessen  
gräflich und  
bracht sind,  
aber sie ist d  
geworden.  
tionen zu ein  
Bereitung  
so nemet m  
nassen We  
zum Ferme

13. Wie ist dieser güldische  $\Delta$ , welcher nebst dem gemeinen  $\odot$  auch in andern Metallen gefunden wird, beschaffen? Und was sind's vor Metallen?

Hier muß man zum Voraus aus Gebro fest setzen, daß die metallische Körper aus 2. Schwefeln bestehen, aus einem zufälligen und festen, und einem andern, der in dem Quecksilber verschlossen liegt. Der erste, von dem auch hier allein die Rede ist, findet sich nach seiner genugsamen Solarischen Erhöhung nur in etlichen Metallen, nemlich nebst dem gemeinen  $\odot$  im  $\sigma$  und  $\delta$ ; so daß aus einem jeden derselben dieser güldische  $\Delta$  kan gezogen, und wann er mit dem  $\varphi$  der Weisen vereinigt wird, zum Stein der Weisen gemacht werden. Ubrigens sind die fixe Schwefel anderer Metallen gar nicht als ein Ferment des  $\varphi$  der Weisen zu gebrauchen, weil sie nicht denselben solarischen Grad der Erhöhung erreicht haben.

14. Was ist der  $\varphi$  der Weisen?

Das ist dieselbe wichtige Frage, von deren gründlicher Erörterung die ganze Wahrheit dieser Wissenschaft abhaget; Dann in dem verschiedenen Verstand dieses Nahmens kommen so viele und grosse Contradictiones vor, daß ein jeder, bey'm ersten Anblick, genöthiget wird, an dieser wahrhaftigen Kunst zu zweifeln: Wann aber die Sache ein wenig genauer erwogen wird, findet man bald, daß alle solche mancherley Bedeutungen, die mit verschiedenen Worten ausgedruckt werden, nur auf ein einziges Ding abzielen: Daher wird, um bessern Verstandes willen, der  $\varphi$  der Weisen in diesem dreyfachen Sinn völlig können und müssen betrachtet werden: Erstlich, wie er die entlegenste Materie, (2.) wie er die nähere und (3.) die nächste Materie des Steins ist. Als die entlegenste Materie ist er nichts anders, als die bloße himmlische Impression, die unmittelbar von dem Gestirn in der Luft geschicht, und durch dieselbe allenthalben ausgegossen, endlich aber von der Erde empfangen, und in dieser körperlich greiflich und sichtbar gemacht wird. Wann diese Wirkungen der Natur vollbracht sind, so hat die Materie zwar schon eine körperliche Form überkommen; aber sie ist doch noch unvollkommen, und aus der entlegensten die nähere Materie geworden. Wird nun diese ferner durch verschiedene Operationes und Alterationes zu einer so vollkommenen Form und Natur gebracht, daß sie keiner weitem Bereitung bedarf, sondern sogleich in das philosophische  $\text{E}\gamma$  kan geleyet werden, so nennet man sie die nächste Materie. Weil aber nur im trockenen und nicht im nassen Weeg, von der innersten Auflösung des  $\odot$  oder der fixen  $\Delta$ , die man zum Ferment gebrauchen will, gehandelt wird, so muß auch der  $\varphi$  der Weisen, den

den man vor die nächste Materie nimmt, in dem einen Weeg unter einer andern Form, als in dem andern, erhalten werden.

15. Unter welcher Gestalt erhält man den  $\Phi$  phil. im trockenen Weeg.

Nothwendig unter der Gestalt eines lebendigen, lauffenden und nicht neigenden  $\Phi$  ii; zu welcher Gestalt er aber aus der Materie nicht durch die Natur, sondern durch die Kunst gebracht wird.

16. Warum aber in der Gestalt eines lauffenden und nicht naß machenden Quecksilbers?

Weil in ihm allein das gemeine  $\odot$ , samt allen fixen und güldischen  $\Phi$ eln, wie Eiß im  $\nabla$ , gründlich und unzerrennlich aufgelöst werden, welches sonst kein Menstruum thut: Dann das Auflösende und Aufgelöste müssen, wie Eiß und  $\nabla$ , einer ganz gleichen Natur seyn, und bestehet nur darinnen der Unterscheid: Gleichwie das Eiß in Ansehung des aufgelösten Wassers ein gefrorenes oder congelirtes  $\nabla$  ist; also verhält sich auch mit dem  $\Phi$  der Weisen in Ansehung des  $\odot$  und der fixen  $\Phi$ , welche nichts anders sind und seyn können, als ein congelirtes und ausgekochtes aufgelöstes und gewisser Massen rohes Quecksilber. Gleichwie wir nun sehen, daß das Eiß sich alsbald in Wasser und nicht in einen andern Liquorem auflöset, weil es unmittelbar aus diesem geworden ist; also können auch das  $\odot$  und die fixe solarische  $\Phi$  durch dasselbe und in dasselbe unmittelbar aufgelöst werden, was sie zuvor waren, und woraus sie unmittelbar geworden sind. Philaletha spricht: Aus dem  $\Phi$  hätte, ehe er  $\Phi$  wurde, etwas anders werden können, als ein Metall oder Mineral; Nachdem er aber  $\Phi$ , oder ein lauffendes und die Hände nicht benehendes  $\nabla$  geworden, so ist er nunmehr zu Annnehmung einer metall- oder mineralischen Form bestimmt. Daraus erhellet, daß der  $\Phi$  oder das Quecksilber (weil es in der That ein lauffendes und nicht naß machendes  $\nabla$  ist) die nächste Materie aller Metallen seye; und folglich allein durch und in dasselbe alle Metallen unmittelbar resolvirt werden müssen, weil die Natur in ihren Wirkungen keinen Sprung thut, und die Kunst also auch keinen thun muß, wann sie jener folget.

17. Was ist der  $\Phi$  der Weisen zur nächsten Materie im nassen Weeg?

Eine doppelte  $\Phi$ ialisches Substanz des  $\nabla$ , und der  $\Phi$  der Weisen, der im trockenen Weeg aus der nähern Materie gemacht worden, nemlich durch verschiedene Bereitungen und Veränderungen, die unten weiter werden beschrieben werden.

18. Das

18. Das gemeine  $\Phi$  wird wohl im trocknen Weeg der  $\Phi$  der Weisen seyn, ein lauffendes und nicht nezendes  $\nabla$  ist?

Weil es schon von der Natur in die Gestalt eines Quecksilbers gebracht worden, und zum Theil wegen des Ueberflusses, zum Theil auch wegen des Mangels, mit dem  $\odot$  nicht gleicher Natur zu seyn befunden wird, wird es um deswillen von allen Weisen billig verworffen.

19. So ist dann  $\Phi$  corporum?

Ob gleich der  $\Phi$  der Körper nicht so viel des vorgemeldten überflüssigen Wesens hat, wie das  $\Phi$ , auch der Natur des  $\odot$  nicht zuwider ist, inzwischen aber doch sein  $\Delta$  in der Natur verändert worden, und er dadurch seine rohe Gestalt und durchdringende Kraft verlohren hat, so wird auch auf ihn im Wercke, wie auf den gemeinen  $\Phi$ , nichts geachtet.

20. Was versteht man unter der Crudität oder rohen Gestalt des  $\Delta$ ?

Einen nicht figurten  $\Delta$ , der im Grunde des  $\Phi$  steckt, und von Gebro Arsenicum genannt wird; In welchem (nicht figurten  $\Delta$ ) doch das einzige Fundament der Wirkung ganz allein beruhet; Dann wann er fix wäre, so würde in unserm Werck keine Wirkung seyn, weil er die wahre innerste (radicalis) Wärme ist, oder, wie Philaletha redet, die  $\Delta$ ge Kraft zum Brennen.

21. Der  $\Phi$  der Körper, zumal der metallischen, hängt am gemeinen  $\odot$  und  $\cup$ , kan also mit denselben unzertrennlich figurirt werden, welches unter den Eigenschaften des  $\Phi$  der Weisen eine mit ist. Darum &c.

Ob gleich der  $\Phi$  der Metallen mit dem  $\odot$  und  $\cup$  figurirt wird, so erhält man dadurch doch nichts weiter, als daß das  $\odot$  und  $\cup$  im Gewichte zunehmen, welche Eigenschaften aber den  $\Phi$  Phil. zu erkennen nicht hinreichen; Dann dieser löset erst die vorgemeldte Metallen gründlich auf, ehe er mit ihnen durch eine geheimere Fixation, nicht wie vorher in Gemeines  $\odot$  und  $\cup$ , sondern in den Stein der Weisen verwandelt wird.

22. Der  $\Phi$  Phil. wird von den Weisen  $\Phi$  der Metallen genemmet; also wird er dann der  $\Phi$  der Körper seyn?

Man muß wissen, daß diese Wörter Körper und Metallen von den Weisen unterschieden werden, so daß der  $\Phi$  Phil. zwar auch  $\Phi$  Metallorum genemmet, aber mit dem körperlichen nicht verwechselt werden kan. Dieses verstehe man aber nur wegen seines metallischen Ursprungs: Dann da der  $\Phi$  Phil. in einer Quecksilber-Gestalt (zu welcher der gemeine  $\Phi$  Metallorum von der Natur gebracht ist) gar nicht gefunden wird, so wird er auch vergeblich in solcher gesucht.

23. Wann der  $\varphi$  Phil. in der Natur nicht existiret, wo will man ihn dann suchen?

Ob er gleich in der Natur nicht ist, in Gestalt eines Quecksilbers, so ist er doch in einer andern vorhanden, und kan auch durch die Kunst endlich in ein wahres Quecksilber, das ist, in ein lauffendes nicht naß machendes  $\nabla$  verwandelt werden, welches solche Tugenden besizet, zu denen das gemeine durch die Natur nimmermehr gelangen kan.

24. Wie solte aber die Kunst, indem sie der Natur nachahmet, ein Quecksilber, das besser, als das gemeine sey, aus einer Materie, die ein purer Dampf ist, hervorbringen können?

Zu besserem Verstand dieser Frage ist oben dargethan worden, daß der  $\varphi$  der Weisen auf dreyerley Art zu betrachten seye, einmal nemlich, als die Materia remotissima, ferner, als remota, und endlich als proxima. Wann man nun dieses vorher wohl gefasset und betrachtet hat, so ist zu wissen, daß sothane Nachahmung der Natur von der Kunst keinesweges also zu verstehen seye, als ob sie in derselben Materia remotissima oder dem bloßen Dampf, der noch in der  $\Delta$  ist, geschehen könne, vielweniger, daß sie darinnen anzufangen seye; sondern daß alle diese vorbergehende und den Weg gleichsam bereitende Arbeiten in der entlegensten Materie, der Natur allein zuständig und möglich, folglich auch ihr allein zu überlassen seyen; Haben demnach die Weisen, wann sie dem Künstler die Nachahmung der Natur angerathen, solches nicht von der entlegensten, (remotissima) sondern von der nähern (remota) Materie verstanden, wie sie schon in ein körperliches Wesen gebracht, aber unvollkommen gelassen worden; Dann also und nicht eher ist sie von der Natur in den erwünschten Stand gesetzt, in welchem sie auch der Kunst übergeben wird, um sie auf der  $\varphi$  in ein wahres  $\varphi$ , das besser, als alles natürliche, zu vollenden. Und weil dann nun die Wirkungen der Natur nicht hinlänglich sind, daß sie weder im trockenen noch nassen Weeg aus der Materia remota in der Erde den  $\varphi$ , vielweniger den Stein der Weisen hervorbringen können, sondern nur ein Quecksilber und die gemeine Metallen; Also kan man mit Wahrheit sagen, daß die Kunst nicht allein der Natur helfen, sondern sie auch noch vollenden und übertreffen möge.

25. Unter welcher Form wird die Materia remota von der Natur unmittelbar der Kunst zur Vollendung übergeben? Und wie heist sie sonst bey den Weisen?

Wann die nähere Materie zum erstenmal in des Künstlers Hand kommt, ist sie ein weißes körperliches Wesen, das sich im Wasser auflösen lästet, und zu Erstellen wird, wie ein anderes  $\Theta$  oder Maun; und hat folgende 2. besondere Eigenschaften

ten an sic  
erstlich ist  
wie Sub  
funden.  
real- und  
26. Ober  
näheren  
mes aber  
ihre

Das Co  
dem nicht  
und aus di  
Weisen u  
seinem er  
Bauch ge  
und zu ve  
Der Him  
der Wind

27. Der  
le

Baco  
de ein gene  
tionierte  
festen Mat  
ist, als er  
keine Baue  
aus  $\Delta$  und  
auf der  
jed im S  
wann sie do  
einen Schäl  
doch nicht  
bracht wor

28. Die  
aue d  
Die W

ten an sich, wodurch sie von allem fremden  $\Theta$  und Maun unterschieden wird: erstlich ist sie schon einer metallischen Natur, und glänget in ihrer Reinigkeit, wie Silber. Zweytens, wird sie nur in den Metall- und mineralischen Tiefen gefunden. Dieser zwey Eigenschaften halber wird sie auch von den Weisen das Central- und Metall- $\Theta$  genannt, weil sie würcklich in derselben Centro liegt.

26. Oben ist gesagt worden, es seyen alle Metallen von der Natur aus der nähern Materie (Materia remota) hervor gebracht, welche ein  $\Theta$  ist: Sermes aber spricht, daß der Himmel der Metallen Vatter seye, und die  $\nabla$  ihre Mutter; Item, daß sie der Wind in seinem Bauch getragen habe; wie kan aber dieses aufs  $\Theta$  appliciret werden?

Das Central- $\Theta$  der Metallen ist eben der wahre und rechte Saamen, aus welchem nicht allein in dem Eingeweide der  $\nabla$  selbst das Quecksilber, nach der Natur, und aus diesem alle Metallen und Mineralien, sondern auch über der  $\nabla$  der  $\nabla$  der Weisen und der Stein ihren Ursprung bekommen haben. Weil aber dieses  $\Theta$  in seinem ersten Ursprung von den Sternen gezeuget, hernach in die Luft oder den Bauch getragen, und endlich von der  $\nabla$  empfangen, in ihr körperlich gemacht, und zu vollkommenen Metallen verwandelt worden; daher hat Hermes gesagt: Der Himmel seye der Metallen Vatter und die Erde ihre Mutter gewesen, und der Wind habe sie in seinem Bauch getragen.

27. Der  $\Delta$  und  $\nabla$  ist, nach Gebro, die Materie aller Mineralien und Metallen; darum wird es das obgedachte  $\Theta$  nicht seyn können?

Baco löset die Frage am besten und schönsten auf, wann er spricht: Es werde ein gewisses Ding in der Natur gefunden, das durch Vereinigung und proportionirte Vermischung eines reinen lebendigen  $\nabla$  mit einem dergleichen  $\Delta$  zu einer festen Massa congelirt seye; welches von andern klärer entdeckt, und nichts anders ist, als erwehntes  $\Theta$ ; dann im Metall- $\Theta$  wird der  $\Delta$  und  $\nabla$  gefunden. Der kleine Bauer sagt: Ob gleich in der Weisen Schrift oft stehet, daß alle Metallen aus  $\Delta$  und  $\nabla$  geschaffen worden, so soll mans doch niemalen von einem  $\nabla$  oder  $\Delta$  auffer dem Saamen der Metallen verstehen; dann die Principia der Metallen sind im Saamen, welcher ihr vollkommenes und unverdorbenes  $\Theta$  ist; und wann sie dasselbe in eine doppelte Zial-Substanz gebracht haben, so nennen sie den einen Theil desselben verdoppelten Wesens,  $\Delta$ , und den andern  $\nabla$ ; verstehen aber doch nichts anders darunter, als das  $\Theta$ , welches in solche doppelte Substanz gebracht worden.

28. Die Weisen sagen, daß alle Metallen, welche in jedem Feuer fließen, aus der Erden und dem Wasser seyen; Solglich nicht aus  $\Delta$  und  $\nabla$ ?

Die Weisen verstehen unter der Erde und dem  $\nabla$  auch das obgemeldte  $\Theta$ . Wann sie

ſie nun ſagen, daß das Metall  $\ominus$  ihr Vitriol ſey, meynten ſie einen ſolchen, der zuſammen geſetzt iſt aus  $\text{☿}$  und  $\text{☽}$ , die mit einander digerirt und gekocht worden. In dieſer Kochung wird das ſubtile irrdiſche Weſen öligt und zu einem  $\text{☿}$ ; Das wäſſerige aber wird mit der ſubtilen  $\text{☿}$  leimigt, oder ein Urſtand des Queckſilbers. Und auf ſolche Art bringet die Natur ferner alle Metallen in der Erden hervor; indem ſie mit einer beſtändigen Alteration, bloß durch die Hitze, welche in den mineraliſchen Gebürgen iſt, würcket, vermittelſt welcher dieſe Subſtantien endlich vereiniget, und aus dieſen, nachdem ſie vereiniget worden, und entweder rein oder unrein ſeynd, vollkommene oder unvollkommene Metallen erzeuget werden.

29. Die neuere Philoſophi ſagen, daß drey Anfänge der Metallen ſind; dieſe können aber das  $\ominus$  und das verdoppelte Weſen nicht ſeyn?

Man muß allerdings ſich beſcheiden, daß wann von den drey Principiis der Natur Meldung geſchicht, dieſelbe gleichermaffen in dem Salz ſind, und aus dem Salz herkommen, weil dieſes doppelte Weſen aus ſelbigem nicht kan erhalten werden, wo es nicht vorher in ſeine drey urſprüngliche Theile, aus welchen es unmittelbar geworden, aufgelöset wird.

30. Wie kan man aus wahren Autoribus bündig beweifen, daß obgemeldtes  $\ominus$  die wahre und einige Materie ſowohl des  $\text{☿}$  Phil. als auch des Steins ſeye?

Nur etliche der berühmteſten Autorum anzuführen, ſo ſpricht erſtlich Hermes: Das Metall-Salz iſt der Stein der Weiſen. Dieſes Wort Stein wird vor die materiam remotam genommen, das iſt, vor das  $\ominus$ , welches auch Raimundus Lullius und Arnoldus, unter dem Namen des Steins, heißen, in ſeine Elementa oder Principia auflöſen, und ſagen, wann ſie von allen ihren Unreinigkeiten gereiniget, und in ein Weſen vereinigt worden, ſo ſeye der todte Leib wieder lebendig worden, und klar, weiß, glänzend, wie der Mercurius. Wollen alſo dieſe beyde Autores den  $\text{☿}$  und Lapidem Phil. aus dem bloſſen  $\ominus$  machen. Geber ſpricht: Die natürliche Principia der Metallen ſind  $\text{☿}$  und  $\text{☽}$ ; daß dieſe aber nichts anders als ein in ein doppeltes Weſen gebrachtes  $\ominus$  ſeyen, iſt oben bewieſen worden.

Baſilius. Wer das Metall- $\ominus$  nicht bereiten kan, kan den  $\text{☿}$  der Weiſen nicht machen. Treviſanus: Man muß das doppelte  $\text{☿}$  ialische Weſen, welches, wie Baſilius an einem andern Ort ſagt, im Salz iſt, zu Queckſilber machen: Wie dann ſolches auch aus dem kleinen Bauer erhellet: (Die weiſſe und rothe Lilien, oder das weiſſe Weib und der rothe Mann, deſgleichen  $\text{☿}$  und  $\text{☽}$ , in welchem das  $\ominus$  verborgen liegt:) Dann wie er ſelbſt geſtehet, ſo wird daſſelbe ganz in dem metalliſchen Salz gefunden. Hiemit ſtimmen noch folgende Autores überein: Turb. Philoſ. 495. 356. Flamellus fol. 31. 32. 40. 44. Magiſter Degenhardus 475. Turb. fol. 158.

158. 159. Flamel. fol. 152. Historicus Chemicus spricht: Aus dem Salz wird Wasser, und aus dem Wasser Mercurius. Arnoldus: Das Quecksilber kommt aus einem nicht brennenden  $\Delta$ : und da er anderswo diese Worte erkläret, schreibt er: das  $\Theta$  der Metallen ist der Weisen ihr nicht brennender  $\Delta$ . Richardus Anglus bekräftiget dieses mit folgendem: Das Quecksilber kommt aus einer weissen  $\Delta$  lichten Erden, und hellem Wasser. Dieses ist wiederum aus verschiedenen Orten. Basilius klar, wann er spricht: Es habe besagtes  $\Delta$  auch seinen Geist in sich, welcher von Richardo Anglo, Arnoldo und Raymundo Lullio ein helles Wasser genennet wird. Der Weisen ihre Erde aber ist das Metall  $\Theta$ , welches vielen  $\Delta$  in sich hat. Anaxagoras sagt, unser Gold ist roth und feuriger Natur, mit der Seele und Natur der  $\Delta$  vermittelst des Geistes vermischet, sintemalen das ganze Compositum nichts anders als der  $\Delta$  Philof. ist. Morienus: Wann nicht Sonne und Mond in einen Leib gebracht werden, ist es unmöglich zu dieser Kunst zu gelangen. Diese beyde Stücke werden von andern also erkläret: Das  $\Theta$  der Metallen ist der Mond oder das Silber der Weisen, welches in seiner Tiefe den rothen und weissen Dampf in sich hält, davon der erstere ein nicht fixer  $\Delta$ , Arsenicum, Gold und Sonne, der andere aber Hermetis Vogel, der Adler, Drachen-Schwanz, helles Wasser, Geist und  $\Delta$  genennet wird; welche drey Theile miteinander, als das ganze Compositum, wiederum unter dem Namen des  $\Theta$   $\Delta$  und  $\Delta$  der Weisen angedeutet werden.

### 31. Aus welchen Metallen muß man dann dieses $\Theta$ heraus ziehen?

Weil bey Erwählung der Mineralien und Metallen nicht eine geringe Schwürigkeit entsteht, so mercke man folgende wesentliche Requisita: Erstlich soll es von solchen Metallen extrahiret werden, in welchen seine wesentliche Theile, worunter 2. flüchtige sind, nicht zugleich in eine fixe Coagulation gegangen sind. Zweytens soll es gnug gekocht seyn, und eine Scheidung ausstehen können, dadurch es in seine drey ursprüngliche Theile zerleget wird, welche Theilung oder Zergliederung nur zur Ausfegung der inwendigen Unreinigkeiten hilft. Drittens soll es ohne Abgang der Geister erhalten werden. Durch das erste wird ausgeschlossen das gemeine Gold, weil in ihm allein alle Geister in die härteste und fixeste Coagulation übergangen: Durch das 2te wird es nach Basilio und andern nur auf gewisse Metalla und ein Minerale, nemlich Eysen, Kupffer und Vitriol restringiret. Durch das dritte werden alle Mineralien und Metallen ausgeschlossen, die im Feuer geschmolzen worden.

### 32. Kan man dann den Stein nicht aus geschmolzenen Metallen machen?

Man muß wissen, daß ein Metall, das noch in der Minera, und nach seiner Saamen-Substanz vollkommen und unverdorben ist, von denen durchs  $\Delta$  gegangenen

genen Metallen unterschieden sene, als welchen durch solches die zwey Theile der Saamen-Substantz, Geist und  $\Delta$  non fixum, dergestalt verschwunden, und zum Theil geschwächt und destruiert sind, daß der  $\Phi$  Phil. und der Stein nicht mehr daraus zu machen; und ob gleich diese durchs  $\Delta$  geschmolzene Metalle ihr  $\Theta$ ,  $\Delta$  und  $\Phi$  noch in sich haben, so sind diß doch nicht die Principia, welche die Weisen suchen, sondern vielmehr gewisser massen Körper, die von den Metallen selbst gezeuget worden, und das mineralische Corpus selbst und das Metall immediate ausmachen. Dann die Weisen haben nicht das ganze Metall, sondern nur die mittlere Substantz gemeint, wann sie gesprochen: Die Principia der Metallen sind im Saamen, welcher ihr vollkommenes und unverdorbenes, und nicht aus geschmolzenen Metallen, sondern ihren Minern genommenes Salk ist: darum wird es von Arnolddo der volle Mond genennt, und das ohne Abgang der Spirituum recuperirt worden. Dieses ist eines der grossen Geheimnissen zu Erreichung des wahren Endes. Hieraus folget nun, daß in denen durchs Schmelz- $\Delta$  noch nicht verringerten Metallen ein fixer  $\Delta$ , geistlicher  $\Phi$  und nicht fixer  $\Delta$  gefunden werde, welche im blossen  $\Theta$  verborgen liegen, und mit demselben den völligen Saamen ausmachen: Dann diese zwey Geister, in welchen allein das Leben der Metallen enthalten, fliehen im Schmelzen von den Metallen weg, und lassen den todten Körper zurück, welcher nicht mehr universaliter, sondern nur particulariter seine Kräfte erweisen kan.

33. Wie bringt man dieses  $\Theta$  aus den Metallen?

Blos und allein durch die Extraction mit dem Eßig, (seine Auflösung ist im Saß, wie Basil. und andere bezeugen,) durch eine vorhergegangene conveniente Calcination, vermittelst welcher das Metall in eine Asche verkehrt wird, die nicht wieder zurück zu bringen ist: NB. Dann Basilus sagt: wer die Asche nicht hat, der hat das  $\Theta$  nicht; und wer das Metall- $\Theta$  nicht machen kan, kan auch den  $\Phi$  Phil. nicht machen. Item andere: Also ziehet die in dem calcinirten Körper wirkende Schärffe des Eßigs die  $\Theta$  Substantz zu sich, und mit dieser zugleich den subtilen  $\Delta$  (Sulphur intrinsecum genant) der im Salk verborgen liegt, in welchen beyden,  $\Theta$  und  $\Delta$  nemlich, alle Metallen der Weisen zu finden sind.

34. Was hat diß  $\Theta$  vor Eigenschaften, daraus man die untrügliche Wahrheit erkennen kan?

Wann es im  $\nabla$  aufgelöst wird, ist es grün; coagulirt aber weiß, crystallinisch, süß, und leicht auf einem Blech fließend, wie Wachs, und hat seinen lebendigmachenden Geist und Seele in sich: Über das ist auch in diesem  $\Theta$ , wie oben gesagt worden, ein lunarischer Schein; daher die Weisen sagen, man soll solches  $\Theta$  nehmen, das in den Körpern ein lunarisches Wesen zurück lasse; welches also zu verstehen: wann nemlich diß  $\Theta$  auf ein glüend kupffernes Blech gelegt wird, so fließt

saamen et  
forma

ABOB  
matia de  
mens et  
forma

sophist.

fließt es von  
dem Blech  
ziehen die

35. Wie

Man m  
ändern, so  
Extremo  
der Materia  
Substantz,  
schen komme  
nothwendig

Davon  
mit dieses  
und Veränd  
aber werden

Der 1  
machung de  
des  $\Theta$  in ein  
unter mache  
rothe Farbe  
und serthin  
qualicum al

Der 2.  
enthalten, un  
stillirt, welch  
nemlich aus  
ein trockener  
eines Oels  
so lange wie  
muß, bis  
und die g  
eine Oel-

Der 3.  
die Digestio  
weißer Saß

fließt es wie Wachs, und der Geist gehet davon, der Salk-Leib aber bleibet auf dem Blech zurück, und glänzt wie Silber. Dann dieses sind die unfehlbare Kennzeichen des Central-Ses, wovon die Weisen so viele Bücher geschrieben haben.

35. Wie verfährt man dann mit diesem erhaltenen S ferner, daß endlich der  $\Phi$  Phil. und der Stein daraus gemacht werde?

Man muß es nicht nur aus seiner natürlichen S-Form in andere Gestalten verändern, sondern auch in seine ursprüngliche Theile auflösen, weil man von einem Extremo zum andern nicht anders, als durch ein Mittel gelangen, mithin auch von der Materia remota, das ist, vom S, zu der proxima, oder der doppelten  $\Phi$  ial-Substanz, nur durch ein Mittel kommen kan, nemlich durch verschiedene dazwischen kommende Gradus der Præparation und Alteration, deren einer den andern nothwendig voraus setz.

36. Welches und wie viel sind aber derselben?

Davon haben die Weisen mit Fleiß niemalen nach der Ordnung gehandelt, damit dieses so grosse Geheimniß, das bloß in besagter Ordnung der Bereitung und Veränderung bestehet, jederzeit in ihren Büchern verborgen bliebe; Hier aber werden dieselbe Gradus mit klaren Worten beschreiben.

Der 1. Grad der Alteration wird von ISAACO HOLLANDO die Rothmachung des S genennet, und also zu verrichten gelehret: Man solle nemlich dieses S in ein hermetisch versiegeltes Glas thun, und eine solche gelinde Wärme darunter machen, daß es nicht fließen könne, bis es erstlich eine gelbe, und endlich eine rothe Farbe bekommen, weil die Grüne alsdann in die Röthe verwandelt worden, und forthin beständig roth, und nicht fix bleibet; welches größte wesentliche Requisitum also durch diesen Grad erfüllet worden.

Der 2. 3. und 4. Grad sind im BASILIO und dem Kleinen Bauer genugsam enthalten, und wird durch den zwayten dieses roth gemachte S zu einem Oel destillirt, welches Basilius den Spiritum  $\Phi$  nennet, und wird auch also gemacht, daß nemlich aus diesem roth gemachten S seine Spiritus, welche zweyfach sind, nemlich ein trockener und ein feuchter Dampf, alle beyde unter einer Mischung in Gestalt eines Oels bestehen, durch die  $\Delta$ -Grad herausgezogen werden, welches Oel man so lange wieder auf die im Glas liegen bleibende Materie gießen und abdestilliren muß, bis es seinen Leib, der das fixe S ist, ganz zu sich gezogen habe, und die ganze Substanz des rothen S durch wiederholtes Destilliren in eine Oel-Gestalt gebracht worden.

Der 3. Grad der Veränderung bestehet bloß in der Fäulung dieses Oels durch die Digestions-Wärme, durch welche die rothe Farbe niedergeschlagen, und ein weißer Saft (die rothe præcipitirte Materie) oben schwimmend bleibet, der sonst

sten ein durch die Distillation von der Materie abzuschneidender Spiritus und  $\varphi$  heisset; die zurück gebliebene Materie aber muß man mit einem langsamem  $\Delta$  calciniren, und den gemeldten Spiritum wieder übergießen, daß der  $\alpha$  seine eigene Seele (die sonst auch  $\Theta$ ,  $\odot$ , und Arsenicum genannt wird) heraus ziehe, und ihn wiederum von seiner Seele abziehen, bis ein Oel zurück bleibt, das wie eine glühende Kohle leuchtet: Darnach calcinire die zurück gebliebene Materie noch länger, bis sie zur Asche wird, in welcher der Schatz der Weisen verborgen liegt, nemlich das fixe Salz, ohne welches die Kunst nicht kan vollendet werden. Dieses muß man zuletzt durch eben denselben Geist von seiner  $\varphi$  extrahiren, worinnen es, nach der Calcination, noch eingewickelt lag. Dieser dritte Grad heißt Anatomia  $\Theta$ , (die Auflösung oder Zergliederung des Salzes,) und durch ihn wird dasselbe sowohl von äußer- als innerlichen Fæcibus gereiniget.

Der 4. Grad faffet nichts anders in sich, als daß gemeldtes  $\Theta$ , das durch die Anatomiam in seine drey natürliche Principia zertheilet worden, in eine doppelte  $\varphi$ ial-Substanz verwandelt werde; dessen Geist mit dem  $\Theta$  vereiniget, die eine, und die Seele, der  $\varphi$  oder Arsenicum (wie sie Geber nennet) vor sich selbst die andere ausmachet. Hier mercke man ins besondere, gleichsam im Vorbeygehen, was der Kleine Bauer in diesem Stück erinnert, daß nemlich dieser mit seinem  $\Theta$  vereinigte Geist sogleich in eine gewisse Substanz verwandelt werde, und zwar dergestalt, daß, wann man von dem  $\alpha$  ein wenig mehr nehme, als die Proportion litte, die Materie davon dick werde, wie Butter; und wann jemand diese Materie über der  $\varphi$  (aus welcher im Eingeweide der Erden alle Metallen herkommen sind) haben könnte, so werde ihm die Kunst nicht fehlen.

Der 5. Grad der Veränderung kan endlich aus den klaren Worten TREVISANI erlernet werden, da er spricht: Ein jeglicher müsse die doppelte  $\varphi$ ial-Substanz in Quecksilber verwandeln. Hier hat das Quecksilber, so zu reden, seine vollkommene Natur erlangt. Im trocknen Weeg aber ist nicht nöthig, daß diese doppelte  $\varphi$ ial-Substanz in  $\varphi$  verwandelt werde; sondern da wird nur der mit seinem Körper vereinigte Geist, so wie er ist, unmittelbar zum Stein ad album coagulirt, welches die Weisen bekräftigen, und sagen: das Werk zum weissen werde mit drey Elementen,  $\Delta$ ,  $\varphi$ , und  $\nabla$ , vollendet, das  $\Delta$  aber ausgelassen, welches hernach mit seiner Seele imbibiret, und zum Stein ad rubrum coaguliret werde. Diese Operation kan im nassen ohne vorgemeldte Fermenta geschehen, nemlich aus diesem  $\Theta$  oder  $\varphi$  allein; weil schon oben gezeigt worden, daß bey den Weisen  $\Theta$ , Stein und  $\varphi$  einerley sey. Im trocknen Weeg aber muß man, nach TREVISANI und anderer Bericht, aus der doppelten  $\varphi$ ial-Substanz ein Quecksilber oder laufendes und nicht ruhendes  $\nabla$  machen, und dasselbe mit einem von obigen Fermentis fermentiren, und nach der Kunst bereiten. Dies sind also die verschiedene Graden

der

der Veränderung der Weisen, und nach welchem Grad nun das  $\Theta$  genommen wird, nachdem hat es auch bey verschiedenen verschiedene Namen.

37. Mit welcherley verschiedenen Namen wird diß Salz, wann es nach einem oder dem andern Grad genommen wird, ins besondere von den Weisen genennet?

Damit bey den mancherley Namen des  $\Theta$ , als der *Materiae remotae*, keine Schwürigkeit mehr übrig bleibe, so werden folgende Namen, die alle einen gewissen Grad voraus setzen, ordentlich erzehlet, und zwar erstlich diejenige, welche die vollkommene und nicht veränderte *Materiam remotam* betreffen; in welchem Stand sie von den Weisen genant wird: *Secundævum Chaos nostrum*: Dann gleichwie aus denen ersten in unserm *Secundævo Chaote* vermischten Eigenschaften (in welchem die vier *Elementa* vermischet, und in unser Wasser verwandelt sind,) unsere *Elementen* oder *Principia* hervor kommen: Also heisset es auch sonst der Stein,  $\Theta$ ,  $\Phi$ , die *Minera*, in welcher die Natur ihre Wirkungen angefangen hat, *Minera D*, *Minera O*, *Minera* aller Metallen, *Magnesia*,  $\Theta$ , grünes Erz, der grüne Löw, *Chelidonia*,  $\Phi$  *coagulatus*, trockenes und nicht lauffendes  $\nabla$ , durch die Trockene des  $\Delta$  *coagulirtes*  $\nabla$ , der volle Mond, *Urin*  $\Theta$  und *Sal petrae* &c. Daß es aber auch ein vegetabilisches und animalisches  $\Theta$  genant wird, solches geschieht wegen seiner grünen Farbe, und weil es aus Geist, Seele und Leib bestehet. Hiernach folgen die Namen, welche den ersten und andern *Gradum Alterationis* angehen; und zwar im ersten wird es wegen seiner Bereitung und erlangten Röthe genennet das gemeine *præparirte*  $\Theta$ ,  $\Phi$  *præcipitatus*, der rothe *Pfenning*, *Mars*, *Colchotar*, der rothe Knecht, *Zinnober*: Und im zweyten, weil es ein Del oder öligter und zugleich rother *Liquor* ist, wird es genant ein  $\Phi$ , der die Hände naß macht, *Spiritus*  $\Phi$ , und nach *Basilio* das flüssige  $\Theta$ , *Bly* der Weisen, wegen seiner Schwere, weil es durch die *Distillation* schwer in die Höhe zu treiben, so, daß kaum in einer Stunde ein Tropfen übergeht; Desgleichen wird es auch genennet, das unverbrennliche Del, Wasser des Lebens und nicht des Weinstocks,  $\nabla$  des Metall,  $\Theta$   $\Theta$   $\Theta$ , das Blut d. s. rothen Mannes,  $\Phi$  *Mercuriorum*, in welchem des  $\Phi$  Namen durch das Wort *iorum* unvollkommen, und nach einem jeden Theil particulariter genommen ist, vor dieselbe Theile selbst, oder die drey *Principia* der Natur, welchen mit einander dieser Name  $\Phi$  ohne Unterscheid beygelegt wird. Durch den dritten Grad sind folgende Namen gekommen:

Salz,	Schwefel,	Quecksilber,
Leib,	Seele,	Geist,
Erde,	Feuer,	Wasser,
Sal petrae,	Gemein $\Theta$ ,	Sal armoniac,
Herbe, (bitter)	Süß,	Sauer,

Silber,                      Gold,                      Quecksilber,  
Mond,                      Sonne,                      Mercurius,

Der Drach mit seinem Blut und Schwanz,

Diana mit ihrer rothen und weissen Taube,

Der alte Mann, der zwischen den Bergen gehet, und zwey Blumen, nemlich, eine weisse und rothe, in den Händen trägt zc.

Die Nahmen, die zum vierten Grad gehören, sind folgende: Nach Gebro, Arsenicum und Quecksilber; dann das  $\Theta$  wird, wie es Bracescus erkläret, Argentum vivum genennet, der  $\ddagger$  mit  $\S$  vereiniget, Arsenicum; dann er sagt, man müsse das Arsenicum vom  $\S$  al- $\nabla$  scheiden; das  $\S$  al- $\nabla$  aber, und der  $\S$ ,  $\sim$  oder  $\nabla$ , heissen einerley; In diesem Grad wird es auch noch mit andern Nahmen belegt: als, die doppelte  $\S$  al-Substanz, der verdoppelte  $\S$ , die göldene und silberne Natur, Mann und Weib,  $\ddagger$  und  $\S$ , die weisse und rothe Lilie des kleinen Bauren; weil auch über das in diesem ausdrücklich stehet, daß der  $\sim$  mit dem  $\Theta$  vereiniget in eine weisse flüssige Materie, wie Milch, verwandelt werde, so heist es auch bey den Weisen die Jungfrau-Milch: weil aber, wie er ferner redet, wann von diesem  $\Theta$  seinem  $\sim$  mehr beygesetzt würde, als die Proportion leidet, die Massa dick werden würde, wie Butter, so wird sie auch genant die leimigte Materie, butyrum Antimonii und Mons Sueviæ: Desgleichen hat auch die andere  $\S$  al-Substanz, weil sie wie eine glüende Kohle scheint, noch mehrere Nahmen, nemlich Carfunkel, Sonne, Licht der Welt, Glanz der Sonnen zc.

Im fünften und letzten Grad, durch welchen diese gedoppelte Substanz in den vorigen vollkommenen, einfachen und völlig veränderten Stand gebracht wird, hat sie nur den wahren Nahmen eines Quecksilbers erhalten, da sie erstlich in der That ein lauffendes, und nicht nekendes, aus einem, zweyen, und drey Theilen bereitetes  $\nabla$  ist; woraus klar zu schliessen, daß, obgleich der  $\S$  der Weisen einmal genennet wird, ein die Hände naß machendes, und ein ander mal, ein die Hände nicht naß machendes  $\nabla$ ; wieder einmal, die trockene, und das andere mal, die öligte, bald die einfache, zwey- und dreyfache; bald die rothe, die weisse, bald die grüne zc. Materie heisset, man sich doch nichts verschiedenes einbilden solle, sondern ein einiges Subjectum oder Materie, die uns von der Natur unmittelbar gegeben wird zur ferneren Ausarbeitung; dann dieselbe wird in ihrer Bereitung bald in zwey, bald in drey, bald wieder in eine Substanz verwandelt; und kan über das sowohl in, als auffer dem Ey, nach verschiedenen Umständen der Zeit, in mancherley Farben und Formen verändert werden, ehe sie die völlige Natur des Quecksilbers und des Lap. erlanget, nach welcher Verschiedenheit der Bereitung, Zeit und mancherley Farben, von den Weisen so viele Nahmen sind erdacht worden.

## 38. Gibts dann auffer diesem Universalii auch Particularia?

Ja; und zwar so viele als ein jedes geschmolzenes Metall annoch leibliche Theile in sich hat: Nun bestehet aber ein jedes, ob gleich schon geschmolzenes Metall, wie die körperliche Zerlegung lehret, annoch aus dem körperlichen  $\Phi$ , fixen  $\Delta$  und fixen  $\Theta$ ; Es gibt also eben so viele Particularia, von welchen ein jedes insonderheit mit Nutzen seinen Effect haben kan.

39. Was würcken dann die Particularia, und zwar erstlich, Des  $\Phi$ ii, und dann auch des  $\Theta$ s und  $\Delta$ s?

Des  $\Phi$  corporalis erste Würckung ist diese, daß er mit dem  $\Theta$  Kalck vereinigt und figirt, eine Vermehrung (Augmentum) gibt. Die andere: daß, wann er durch  $\nabla$  fort. aufgelöst, hernach  $\equiv$ irt, und durch die Calcination, Säulung und Distillation in ein Oel verwandelt worden, gleich bereit ist zu Particular-Tincturen. Die dritte, daß mit dem Oel auch der  $\Delta$   $\Theta$  ausgezogen werden kan. Des fixen  $\Theta$ s erste Würckung ist: daß, wann es aus einem Metall, es sey welches es wolle, gezogen wird, den gemeinen  $\Phi$  in  $\Delta$  verwandelt, ohngeachtet es seine Gasser durch das Schmelzen im  $\Delta$  verlohren, wie in dem Universalii gemeldet worden; dann dieses ist nicht absolute, sondern nur von den vornehmsten Theilen (in so ferne es nemlich untüchtig geworden, daß der  $\Phi$  der Weisen und der Stein daraus zu machen) zu verstehen. Darum muß man wissen, daß das Metall- $\Theta$  durchs  $\Delta$ s Gewalt nicht so zerstöret werden kan, daß es nicht noch genugsame Spiritus habe einzudringen. Die zweyte Würckung ist, daß es, nach dem es roth geworden, wie im Universalii gezeiget ist, um gemeldter Ursache willen, zu einem Oel distillirt werden kan; und alsdann figirt es (nach Hollandi Zeugniß) nicht allein den  $\Phi$ , sondern tingirt auch die Metallen im zehenfach-höheren Grad aufs Rothe. Des fixen Schwefels Würckung ist endlich auch dreyerley.

Die erste, daß er die  $\Delta$  gelb färbet (citrinat;); die andere, daß er den gemeinen  $\Phi$  figirt, und drittens der Grund der Particular-Tincturen ist, wie Basil. sagt.



## Zugabe.

## Aus Dreyen Eins zu machen.

oder

Ein deutlicher Proceß, wie aus den 3. bisher erzehlten Principiis im nassen, als dem kürhern Weg, der Stein der Weisen, sowohl zum Weißen als Rothem zu bereiten seye.

**W**ann du ein Loth des astralischen oder Central-Ses, 3. Loth der Seele oder des glänzenden  $\Delta$ , und 8. Loth des Geistes, als des  $\Phi$  erhalten hast; so nimm von deinem  $\Phi$  oder Spiritu 4. Loth und ein halbes; diese vereinige mit deinem  $\Theta$  in Gewicht 1. Loth; thue es miteinander in eine hermetisch verschlossene Phiolen, so wirst du sehen, wie die Materie im Glas oder Phiolen über einer gelinden Wärme eines Balnei, immer auf und nieder steigt, und wieder ganz schwarz, ja endlich in 34. Tagen gänzlich zu einem schwarzen trocknen Pulver wird, das auf dem Grund liegen bleibt. Wann man dieses siehet, muß man das  $\Delta$  verstärken, und in selbigem Grad so lang damit anhalten, bis die Materie wie ein weißer Schnee, und glänzend wie ein Silber-Blech wird: Ist nun dieses geschehen, und die Materie noch nicht fix geworden, muß man von neuem das  $\Delta$  vermehren, und alsdann wird die Materie wieder anfangen auf- und abzu- steigen, auch in der Höhe des Glases, oder in der Mitte, behangen bleiben, und innerhalb 38. natürlicher Tagen den Grund nicht berühren, binnen welcher Zeit, fast bey 30. Tage lang, sich so mancherley Farben zeigen werden, daß es nicht zu beschreiben: Endlich senckt sich die Materie zu Boden, und dann ist sie fixirt, und ein Gran davon tingirt, nach JODOCO, dritthalb Loth  $\Theta$  in  $\Gamma$ . Also wird, nach JODOCO, BASILIO und andern, der wahre Stein der Weisen im nassen Weg, zum Weißen bereitet. Nach dieser Bereitung nimm die Seele oder den  $\Delta$ , am Gewicht 3. Loth: Vereinige sie mit den übrigen  $3\frac{1}{2}$  Loth des  $\Phi$ , und distillire sie oft durch einen Alembic, bis sie durch die Distillation wohl mit einander vereinigt worden. Hernach theile sie in 7. Theile, und imbibire den Stein mit einem Theil nach dem andern, durch siebenmaliges imbibiren und coaguliren; Alsdann tingirt der Stein in der ersten Imbibition und Coagulation das  $\Phi$  und  $\Theta$  in  $\Gamma$ , und in der 2ten nach der Scheidung wiederum bey 2. Gran  $\Theta$  gefunden worden. In der 4ten Imbibition aber tingirt ein Theil 4. Theil Kupffer in  $\Theta$ ; in der 5ten fällt schon ein Theil auf 100. In der 6ten auf 1000; In der 7benden auf 10000. Und so ist der Stein auch zum rothen bereitet.

GOTT allein die Ehre.

III. Aus-